

Niederschrift (Öffentlicher Teil) Öffentliche Sitzung des Bürgerforums

Sitzungstermin: Dienstag, 03.09.2024
Sitzungsbeginn: 18:00 Uhr
Sitzungsende: 20:50 Uhr
Raum, Ort: Sitzungssaal des Rates, Rathaus

Anwesenheitsliste

Anwesend

Vorsitz

Name	Bemerkung
Mathias Dopatka	

Gremienmitglieder

Name	Bemerkung
Hilde Scheidt	
Renate Wallraff	
Hans Peter Kehr	
Andrea Derichs	
Nadine van der Meulen	Vertretung für: Hans Leo Deumens
Henning Nießen	
Wolfgang Palm	
Karin Schmitt-Promny	
Christa Kerinnis	
Michael Vieten	
Frank Hansen	
Marianne Conradt	
Julie Göths	
Herbert Hilgers	
Jürgen Diehm	Vertretung für: Brigitte Klostermann
Noah Wagner	
Wilhelm Paul Depenbrock	
Ruslan Pivovarov	

Mitarbeiter der Verwaltung

Name	Bemerkung
Marc Hamblock	
Sibylle Keupen	
René Rohrkamp	

Name

Christoph Ruckert
Ilse Savelsbergh

BemerkungSchifführung**Name**

Doreen Stärk-Meuser

Bemerkung**Abwesend**Gremienmitglieder**Name**

Silke Bergs
Hans Leo Deumens
Brigitte Klostermann

Bemerkung

entschuldigt
entschuldigt
entschuldigt

Gäste:

Keine

Tagesordnung

Öffentlicher Teil

TOP	Betreff	Vorlage
1	Eröffnung der Sitzung	
2	Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 04.06.2024	
3	Fragestunde für Einwohnerinnen und Einwohner	
4	Anregungen und Beschwerden nach § 24 Gemeindeordnung NW	
4.1	'tiny forest' auf dem Hans-Stercken-Platz hier: Bürgerantrag nach § 24 der Gemeindeordnung NRW der Regionalgruppe von 'Omas for Future' vom 12.09.2023	FB 36/0514/WP18
4.2	Grünpfeil für den Radverkehr - Bürgerantrag vom 11.03.2022	FB 68/0104/WP18
4.3	Soerser Weg und Merowingerstraße; hier: Bürgerantrag vom 13.03.2024	FB 68/0103/WP18
4.4	Zusatzschilder für die Suttnerstraße	FB 62/0061/WP18
4.5	Bürgerantrag auf Umbenennung der Sedanstraße in Ingeborg-Kaufmann- Straße	FB 62/0062/WP18
5	Mitteilungen	
6	Verschiedenes	

Protokoll Öffentlicher Teil

Zu 1 Eröffnung der Sitzung

Der Vorsitzende des Bürgerforums, Herr Dopatka eröffnet die Sitzung um 18.00 Uhr und heißt die interessierten Bürger*innen herzlich willkommen.

Er erläutert, für alle die zum ersten Mal dabei sind, das Prinzip des Bürgerforums. Das Bürgerforum ist der einzige Ausschuss, in dem sich Bürger*innen über die gesamte Sitzungsdauer beteiligen dürfen und sollen. Das Bürgerforum möchte die Menschen in unserer Stadt zur Mitwirkung an der kommunalen Selbstverwaltung ermutigen und ermöglicht einen kommunikativen Austausch zwischen Zivilgesellschaft, Fachverwaltung und Politik.

Der Ausschuss erhebt sich zur Verpflichtung der neuen stellvertretenden sachkundigen Bürgerin Ute Haupts (Fraktion die Zukunft).

Zu 2 Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 04.06.2024

Es erfolgt der Hinweis, dass die Niederschrift des Kinderforums, dass als Sondersitzung des Bürgerforums am 03.07.2024 stattgefunden hat nicht rechtzeitig fertig geworden ist und zur Genehmigung in kommender, regulärer Sitzung nachgereicht wird.

Das Gremium genehmigt die Niederschrift über die Sitzung vom 04.06.2024.

Abstimmungsergebnis:

Mehrheitlich angenommen; 3 Enthaltungen wegen Nichtanwesenheit

Zu 3 Fragestunde für Einwohnerinnen und Einwohner

Herr S. beschwert sich über die Behandlung seines Antrags zum Thema „Herstellung von Leistungs- und Kostentransparenz bezüglich des Regiotramprojekts, dass am 23.04.2024 im Bürgerforum beraten wurde. Er ist der Meinung, dass seine mündlich vorgetragene Begründung, warum das Aachener Bussystem einer Straßenbahn überlegen ist, ignoriert wurde. Die Mitglieder des Bürgerforums seien nicht auf seine Argumente eingegangen, dass die vorliegende Machbarkeitsstudie die von ihm beschriebenen Probleme nicht behandle, wie bspw. die Retrassierung von Leitungen und Kanälen. Dadurch, die Information über die Notwendigkeit der Retrassierung habe er von einem STAWAG „Insider“, entstünden ganz erhebliche zusätzliche Kosten die in den mit 330 Mio. Euro angegebenen Gesamtkosten nicht enthalten seien.

Herr S. moniert außerdem, dass zur Beratung seines Antrags keine Informationen der STAWAG und von Herrn Baal eingeholt und auch nicht auf die konkreten Fragen geantwortet wurde, wie bspw. wie viele Straßenbäume für die Regio-Tram gefällt werden müssen und wie viele Parkplätze verloren gingen. Auch seine Vorschläge, erstens, den Planungsprozess mit Hilfe sog. Sperrholzmodelle der gesamten Trasse, von Studenten der RWTH/FH, für die Bürger*innen anschaulich zu machen und zweitens, den zukünftigen ÖPNV Fahrplan der Region

durch eine Simulation für die Bürger*innen transparent aufzuzeigen, wurden seines Erachtens, ignoriert. Zusammenfassend möchte er zu Protokoll geben, dass sich die Behandlung seines Antrags deutlich von der Behandlung anderer Anträge in der Sitzung unterschied. Er empfindet dies als Ungleichbehandlung die es im Bürgerforum nicht geben darf.

Herr Dopatka erinnert sich an die intensive und lange Beratung des Bürgerantrags des Herrn S, zu der Herr Müller der Fachbereichsleiter des FB 61 (Mobilität und Verkehr) zugegen war und Stellung nahm. Der Antrag war seitens der Fachverwaltung innerhalb von drei Monaten bearbeitet worden und enthielt die Details die es zum damaligen Zeitpunkt gab. Es ist keinesfalls so, dass die Verwaltung und Politik Informationen zurückhalten möchten, es ist vielmehr so dass es zu manchen Zeitpunkten in großen Projekten nicht mehr zu berichten gibt.

Herr Dopatka verspricht sich die Niederschrift und die Beschlusslage aus der Sitzung des 23.04.2024 noch einmal anzuschauen und Herrn S. im Nachgang zu kontaktieren. Herr S. überreicht die schriftliche Beschwerde der Geschäftsführung des Bürgerforums. Er betont die Wichtigkeit, dass seine Worte im Protokoll Einzug erhalten.

Zu 4 Anregungen und Beschwerden nach § 24 Gemeindeordnung NW

Zu 4.1 'tiny forest' auf dem Hans-Stercken-Platz hier: Bürgerantrag nach § 24 der Gemeindeordnung NRW der Regionalgruppe von 'Omas for Future' vom 12.09.2023 geändert beschlossen FB 36/0514/WP18

Frau G. erläutert, anhand einer Präsentation, das Anliegen der antragstellenden Gruppe „Omas for Future“, Tiny Forests in Innenstädten zu aufzubauen. Die Präsentation wird mit der Niederschrift in Allris zur Verfügung gestellt.

Frau G betont wie wichtig Grünflächen und Bepflanzung in Städten sind, denn dies sei erwiesenermaßen außerordentlich gut für die menschliche Psyche. Selbst wenn der vorgeschlagene Standort Hans-Stercken-Platz, wie die Verwaltungsvorlage erklärt, nicht geeignet scheint, bitten die Omas for Future doch dringend anderswo um großzügige Entsiegelung, es sei schließlich absehbar, dass es immer heißer wird. Frau G schwärmt von einigen Tiny Forest Exemplaren, die bereits 5 Jahre alt sind, in Utrecht (NL). Diese sollte man sich unbedingt einmal anschauen. Des Weiteren hat Sie verschiedene neue Vorschläge, außerhalb des ursprünglichen Antrags, aufbereitet und erklärt diese anhand von Fotos. Sie sei die ganze Stadt mit dem Fahrrad abgefahren und auf sehr viele Flächen gestoßen, die sich wunderbar zur Pflanzung eines Tiny Forests zu eignen scheinen.

Herr Ruckert, Grünflächenplaner des Fachbereichs Umwelt, erklärt warum der beantragte Standort ausgeschlossen ist. Ein nötiger Bodenaustausch bis zu 1 m ist keine Option für den Mix an Grünbepflanzung und versiegelten Parkflächen die man dort vorfindet. Man kann davon ausgehen, dass Wurzelwerk von Bäumen ungefähr den gleichen Durchmesser wie die zugehörigen Baumkronen haben, was dazu führen würde, dass bei einem Bodenaushub unweigerlich Wurzelwerk bestehender Bäume zerstört werden müsste. Wir werden keine Bäume entfernen um neue Bäume zu pflanzen. Frau Savelsbergh, Geschäftsbereichsleiterin Grünflächen- und Friedhofswesen des Aachener Stadtbetriebs schlägt die Prüfung einer Tiny Forest Anpflanzung auf einer Freifläche wie der Hollandwiese vor. Allerdings hinterfragt sie auch kritisch, ob ein Bodenaustausch von heimischem Boden zu einem Gemisch aus dem Amazonas so wünschenswert ist. Dies ist es was die Tiny Forest Methode nach Miyawaki (japanische Pflanzensoziologen Akira Miyawaki) vorsieht. Ferner fügt Sie hinzu, dass ihr auf den ersten Blick

bereits einige weitere Standorte im Katalog der Frau G. aufgefallen sind, die sich nicht im städtischen Besitz befinden.

Herr Dopatka schlägt vor, die Vorschläge und weitere Optionen verwaltungsseitig zu prüfen.

Frau van der Meulen dankt der Petentin für die Mühe und wünscht eine weitere Behandlung im Umweltausschuss.

Frau G. zeigt sich von der Bewertung des Umweltamtes und des Stadtbetriebs nicht überzeugt. Zunächst seien nachgewiesenermaßen 60% der städtischen Bepflanzung beschädigt. Früher oder später müsse ohnehin etwas mit den alten Bäumen geschehen. Außerdem müsse man am Hans-Stercken-Platz ja nicht mit riesigen Baggern anrücken, sondern könnte vorsichtiger vorgehen um das Wurzelwerk der alten Bäume nicht zu schädigen. Ein Tiny Forest böte auch viel bessere Lebensbedingungen für Bestandsbäume als gepflasterte Parkplätze.

Herr Nießen zeigt sich fasziniert von dem Thema, da er bereits seine Bachelorarbeit über anverwandtes geschrieben hat. Dennoch sieht auch er den Hans-Stercken-Platz als denkbar ungeeignet für die Erstpflanzung eines Tiny Forest in Aachen an. Die Hollandwiesen allerdings solle man schnell wieder aus der Planung streichen. Ein Tiny Forest ist zur Verbesserung des Innenstadtklimas gedacht. Vielleicht könnte man über einen Aachener Weg für einen Tiny Forest nachdenken. Auch er möchte den Umweltausschuss das Thema weiter behandeln lassen.

Herr Palm befürwortet grüne Oasen in der Innenstadt. Im vorliegenden Fall ließe man aber viele Aspekte außer Acht. Wenn Parkplätze wegfielen, wäre dies der komplett falsche Weg. Dies ginge an der Lebensrealität der Anwohnenden komplett vorbei und führte zu einer Verminderung ebenjener Lebensqualität. Des Weiteren fragt er, wie man sich bei einem Tiny Forest das Müllproblem vorstelle? Man kenne das Problem ja sehr gut aus schlecht einsehbaren oder verdichteten Ecken. Da käme es schnell zu Vermüllung, Drogenverkauf und Dingen die man sicherlich nicht haben wolle.

Frau Scheidt bringt das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) zur Sprache. Sie greift den Vorschlag der Frau G auf, einen Tiny Forest in Driescher Hof vor dem Jugendzentrum zu errichten. Diesbezüglich weiß sie zu berichten, dass der Platz der gerne als „Betonwüste“ bezeichnet wird, der Kirche gehöre und schon vor Jahren und seit Jahren versucht werde, den Platz in irgendeiner Form zu bespielen. Frau Scheidt schlägt vor die Idee den Planer*innen vom ISEK aus dem Fachbereich 61 Stadterneuerung und Stadtgestaltung zu spiegeln und prüfen zu lassen. Der Hans-Stercken-Platz ist auch ihrer Meinung nach keine sinnvolle Pilotfläche für ein solch tolles Projekt, aber Driescher Hof fände sie durchaus bedenkenswert. Workshops mit den ansässigen sehr engagierten Kindern und Pädagog*innen, vielleicht in Kombination mit einem urbanen Gartenkonzept, könnte sie sich sehr gut vorstellen.

Frau Derichs warnt die Omas for Future vor einer Enttäuschung. Auch ihr sind bei der Vorschlagsübersicht bereits einige Standorte aufgefallen, die nicht geeignet sein können aufgrund von bspw. Rettungsflächen oder Kanälen. Sie befürwortet den Vorschlag der Verwaltung auf dem Hans-Stercken-Platz keinen Tiny Forest zu errichten, bittet aber gleichzeitig um die Prüfung von Alternativflächen.

Frau Keupen bestätigt dies und bittet die Verwaltung ebenfalls Alternativstandorte, vor allem in Hinblick auf den Standort Driescher Hof zu prüfen. Driescher Hof ist in großer Entwicklung aber Eigentumsverhältnisse seien leider ein sehr schwieriges Pflaster. Nachhaltige Verantwortung - es ginge ja nicht lediglich um die Anpflanzung, sondern auch um die Pflege - bedarf guter Vorbereitung. Die Stadt befindet sich bereits in ebendiesem Veränderungsprozess. Vielen Dank für den Antrag.

Frau Oberbürgermeisterin Keupen fügt hinzu, dass es bekannt ist, dass es nicht allen Stadtbäumen gut ginge. Es gibt verschiedene Prüfverfahren, die der Stadtbetrieb anwendet um die Gesundheit der Bäume zu testen. Sie versichert es werde kein Baum, leichtfertig aufgegeben. Die Herausforderung Hitze ist über die letzten Jahre immer präsenter geworden und spielt in der modernen Planung eine tragende Rolle. Auch wird nichts mehr gebaut ohne Umweltaspekte zu prüfen. Am Büchel wird es außerdem schon bald einen Mini Forst und ein Biotop mit Regenwasserzisterne geben.

Herr Dopatka spiegelt Frau G abermals zurück, dass die Tiny Forest Idee eine sehr gute ist und dass es in der Stadt sicherlich einen Ort geben wird an dem man ein solches Projekt umsetzen kann. An einem Standort damit

anzufangen, wie dem Hans-Stercken-Platz, der so viel Konfliktpotenzial aufgrund wegfallender Parkplätze und womöglich zerstörten Wurzelwerkes gibt, halte er nicht für zielführend. Das würde der tollen Idee nicht gerecht. Herr Dopatka formuliert folgenden Beschlussvorschlag:

Beschluss: Das Bürgerforum nimmt die Ausführungen zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung alternative Standorte für die Anlage eines Tiny Forest zu prüfen. Darüber hinaus, empfiehlt das Bürgerforum die weitere Behandlung des Themas im Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig angenommen

Anlage 1 2024 Tiny Forests_Präsentation Bürgerantrag

Zu 4.2 Grünpfel für den Radverkehr - Bürgerantrag vom 11.03.2022 geändert beschlossen FB 68/0104/WP18

Herr Hamblock, Abteilungsleiter der Straßenverkehrsbehörde präsentiert den Antrag aus Sicht der Verwaltung, da der Antragsteller heute nicht vor Ort sein kann. Zunächst erklärt Herr Hamblock, dass es sich bei vorliegendem Antrag, als auch dem ähnlich lautenden Antrag aus der Politik (FB 61/1536/WP17) um ein sehr komplexes Thema handele.

Schon bei der Vorprüfung konnte festgestellt werden, dass sich durch die in der Vorlage beschriebene Verfahrensweise ein immenser Bearbeitungsaufwand ergibt, der neben den bestehenden Aufgaben durch die Mitarbeitenden der Straßenverkehrsbehörde bisher nicht zu leisten war.

Jeder Verkehrsknoten muss von 3 Stellen begutachtet werden (Mitarbeitende der Straßenverkehrsbehörde unter Beteiligung des Straßen-Baulastträgers und der Polizei). Das sind zum Teil tausende Betrachtungen, da oftmals 4 und mehr mögliche Abbiegevorgänge an einem Knotenpunkt durchführbar sind. Zurzeit wird geprüft, ob ein externes Büro mit dieser Aufgabe betraut werden kann.

Ben Jansen, Referent Radverkehrsplanung, Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC) möchte den eingereichten Bürgerantrag gerne unterstützen. Der Grünpfel für den Radverkehr ist ein einfaches und günstiges Mittel, um Reisezeiten zu verkürzen, wodurch das Fahrrad für Alltagswege attraktiver wird.

Herr Jansen zeigt sich enttäuscht, dass verwaltungsseitig noch immer keine Prüfung erfolgt ist und dass trotz der Überplanungen der letzten vier Jahre noch immer kein einziger Rad-Grünpfel im Stadtgebiet zu finden ist. Den von der Verwaltung vorgeschlagenen Ansatz, auf einen Schlag sämtliche Lichtsignalanlagen im Stadtgebiet zu prüfen, hält der ADFC für nicht zielführend. Vielmehr sollten Knotenpunkte priorisiert werden, die für den Radverkehr besonders relevant sind. Hier ist insbesondere der Grabenring zu nennen, da der Mobilitätsausschuss 2021 einstimmig beschlossen hat, dass Maßnahmen zur Ertüchtigung als Radverteilerling ausgearbeitet werden sollen.

Herr Hilgers bedauert, dass es im vorliegenden Fall nicht mit Schildern, einer Leiter und Schrauben getan ist. Es geht um Verkehrssicherheit und da ist es verständlich, dass sehr sensibel mit den schwächsten Verkehrsteilnehmern (Kinder, Fußgänger, Menschen mit Handicaps) umgegangen wird. Eine gewissenhafte Prüfung muss über jedem Schnellschuss stehen, zumal die Kommission barrierefreies Bauen die Grünpfeile ja bereits abgelehnt hat. Frau Göths gibt zu bedenken, dass die Vorteile die Herr Jansen zuvor beschrieb, zwar für Radfahrende aber nicht für Fußgänger*innen eindeutig sind. Anfangen sollte man mit der Beschilderung auf den neu eingerichteten Fahrradstraßen oder dem Grabenring. Dies bezüglich stimmt Frau Göths dem ADFC zu. Auch eine externe Prüfung scheint ihr sinnvoll.

Frau van der Meulen wünscht sich ein etwas eindeutigeres Projektpapier aus der Verwaltung in das die Kommission barrierefreies Bauen unbedingt weiter mit einbezogen werden muss. Das Thema sollte ferner im Mobilitätsausschuss weiter behandelt werden.

Frau Scheidt verdeutlicht, dass es auch ihr in erster Linie um die Sicherheit der zu Fuß gehenden geht. Da Sie bereits seit langer Zeit Achtsamkeit von allen Seiten, im Straßenverkehr deutlich vermisst, muss der Sicherheitsaspekt im Vordergrund stehen.

Herr Palm fragt sich wie Kinder auf das Fahrverhalten der Radfahrenden reagieren würden. Ein solcher Grünpfel muss achtsam unterrichtet werden, da für Kinderaugen schwer zu unterscheiden von undiszipliniertem Verhalten an Kreuzungen/roten Ampeln. Er kann sich für Leichtigkeit im Straßenverkehr sehr begeistern, aber speziell dieses Verkehrszeichen sollte gut geprüft werden.

Frau Derichs gibt zu Protokoll, dass Sie eine Fremdexpertise nicht für richtig hält. Die Verwaltung solle selber prüfen. Unsere Verkehrsexpert*innen sind auch die Expert*innen unserer Stadt.

Frau Schmidt-Promny fragt abschließend ob es der Verwaltung möglich ist, zu prüfen wo der Schutz der Fußgänger*innen klar im Vordergrund steht um diese Knotenpunkte dann aus der Planung auszunehmen?

Herr Hamblock erklärt, dass er auch Vorsitzender der Unfallkommission ist. Die schwächsten Verkehrsteilnehmer werden immer mitbetrachtet. Betrachtungen vor Ort werden bspw. auch immer aus der Sicht eines Kindes vollzogen. Wenn man nur einen Meter groß ist, ergeben sich manche Gefahren aus einer völlig anderen Sicht. Er versichert, dass Komfort zurücksteckt, wenn Gefahr absehbar ist.

Herr Dopatka schlägt folgenden Beschlussvorschlag vor:

Beschluss: Das Bürgerforum nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und verweist die weiteren Beratungen in den Mobilitätsausschuss.

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig angenommen

Zu 4.3 Soerser Weg und Merowingerstraße; hier: Bürgerantrag vom 13.03.2024 zur Kenntnis genommen FB 68/0103/WP18

Frau F., die Antragstellerin, berichtet, dass die Baumaßnahmen in der Merowingerstraße einem Segen gleichkamen, da die Verkehrssicherheit währenddessen enorm hoch war. Die Baumaßnahmen waren noch keinen Tag beendet, da parkten die Autos wieder alles zu und es kam zu den üblichen lebensgefährlichen Situationen zwischen Fußgänger*innen, Radfahrenden und dem motorisierten Verkehr. Der Soerser Weg wurde ohne Radweg erneuert. Lediglich ein schmaler Fußweg auf dem nicht einmal ein Kinderwagen, geschweige denn ein Rollstuhl Platz findet wurde ertüchtigt. Da die Baumaßnahmen ja erst einseitig abgeschlossen sind, erhofft sie sich von dem Antrag, dass Ihre Eingaben bei der restlichen Planung berücksichtigt werden und die restlichen Umbaumaßnahmen in Ihrem Sinne erfolgen.

Jugendliche aus dem Viertel berichten von ihren morgendlichen Erfahrungen. Ein Viertklässler erzählt, dass er mit seinem Fahrrad regelmäßig auf die Straße ausweichen muss, weil der Gehweg komplett zugeparkt ist. Ein älterer Jugendlicher erklärt, dass es im Berufsverkehr oft zu Staus führt, wenn viele Radfahrende auf dem Soerserweg auf die Straße ausweichen müssen und die Autos nicht mehr vorbeikommen. Bergabwärts hört zudem irgendwann einfach der Radweg auf, was dazu führt, dass man sich dem motorisierten Verkehr ausgeliefert fühlt. Dies schürt die Unsicherheit und hat enormes Unfallpotenzial.

Frau Oberbürgermeisterin Keupen bestätigt die beschriebene Verkehrssituation, da sich die Abschnitte auf Ihrem Arbeitsweg befinden. Wie schon bei vorangegangenem Thema hat die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer höchste Priorität. Der Gehweg auf der Merowingerstraße ist verbaut, der lässt sich nicht mehr ändern, die andere Seite befindet sich aber noch im Rohzustand und hier lässt sich deutlich nachjustieren. Zur Wahrheit dazu gehört aber auch, dass dies nicht so schnell gehen wird wie die Jugendlichen es benötigen würden.

Herr Geulen bedankt sich bei der Antragstellerin und Frau Oberbürgermeisterin für die Einleitung und zeigt anhand einer Präsentation Fotos der Baustelle und das heutige Ergebnis. Herr Geulen verspricht sich die Verkehrssituation auch einmal zur Rush Hour anzusehen um ein besseres Gefühl für die drängende Problematik zu erhalten, die die Jugendlichen beschreiben. Der derzeitige Zustand ist keine Dauerlösung, so war es auch nie gedacht, denn der Abschnitt gehört zukünftig zur Radvorrangroute. Es kommt also definitiv noch zu Veränderungen, aber es braucht Zeit wie auch politische und öffentliche Beratung.

Herr Dopatka macht den Verfahrensvorschlag den genannten Ortstermin zur Rush Hour mit Herrn Geulen, ihm und der Antragstellerin zu vereinbaren.

Herr Wagner bestätigt die problematische Lage vor Ort und hält den Ortstermin für eine zielführende Idee. Er bringt außerdem an, dass die dortige, geplante Anwohnerparkzone auf der Prioritätenliste der Fachverwaltung weit oben ist und somit nicht mehr lange auf sich warten lässt. Dann entfele zumindest das wilde Parken der Hotelgäste.

Frau Derichs wohnt im Viertel und erklärt, dass es bereits viele, viele Versuche gegeben hat den Bereich verkehrstechnisch zu optimieren. „Drempels“, 30er Zonen, Ampelanlagen, Bau, Rückbau, es war so ziemlich alles schon dabei. Die neueste Umgestaltung hatte aber auch sie sich etwas anders vorgestellt. Sind Sofortmaßnahmen möglich wie bspw. Parkverbot vor der Bäckerei oder Poller um das Parken halb auf dem Bürgersteig, halb auf der Straße zu vermeiden?

Frau Schmidt-Promny fragt sich warum man nicht den Baustellenzustand beibehält. Offensichtlich ging das Nicht-Parken in der Merowingerstraße ja gut und zivilisiert von statten. Warum hält man daran nicht fest? Parken auf halbem Bürgersteig sollte man Ihres Erachtens gar nicht mehr planen, da es zu oft zur Kollision mit den Menschen führt, die den Bürgersteig nutzen.

Frau F. fühlt sich von der Politik verstanden, nicht aber von der Verwaltung. Die Fotos in der Präsentation des Herrn Geulen seien zu einem wirklich günstigen Zeitpunkt aufgenommen worden und verzerren die Wirklichkeit. Einen Ortstermin an einem Wochentag außerhalb der Ferien, im Berufsverkehr würde sie sehr begrüßen. Des Weiteren stimmt sie Frau Schmidt-Promny sehr zu und wünscht sich den Baustellenzustand zurück. Sie ist optimistisch das gute Lösungen gefunden werden.

Der ADFC plädiert dafür, dass die Schüler*innen einen Radweg bekommen, wenn dieser auch lt. StVO in einer 30-Zone nicht nötig ist. Im vorliegenden Fall scheint dieser ja dennoch dringend notwendig. Er bitte außerdem darum, dass die radverkehrlichen Maßnahmen nicht erst in 10 Jahren umgesetzt werden.

Herr Palm gibt zu bedenken, dass Planer*innen auch Grenzen gesetzt sind. Die Straße ist wie sie ist. Man hat nur diese eine Breite zur Verfügung, da auch dieses Viertel historisch gewachsen ist. Er vergleicht die Situation mit der Kolpingstraße und der Eckenerstraße aus seinem Bezirk, Aachen-Brand und empfindet die den Soerserweg und die Merowingerstraße als deutlich weniger gefährlich, vor allem für Kinder auf ihrem Schulweg. Kinder dürfen mit den Rädern auf dem Gehweg fahren, das sollten sie auch tun. Ließe man das Ordnungsamt 3, 4 Male kontrollieren und monetäre Strafen aussprechen, würde sich die Parksituation von alleine einpendeln und ein Fahrradweg wäre nicht nötig. Könnte die Polizei bzgl. der Unfallhäufigkeit vor Ort einmal Stellung nehmen?

Herr Dopatka beendet den Tagesordnungspunkt und verweist nochmals auf die Planung eines Vor-Ort-Termins in Naher Zukunft.

Beschluss: Das Bürgerforum nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und verweist die weiteren Beratungen in den Mobilitätsausschuss

Abstimmungsergebnis:
Einstimmig angenommen

Zu 4.4 Zusatzschilder für die Suttnerstraße

geändert beschlossen
FB 62/0061/WP18

Frau E, die Antragstellerin, führt aus, dass die in Aachen-Eilendorf befindliche Suttnerstraße Zusatzschilder zur Namensgeberin Bertha von Suttner benötigt, da die geehrte Person derzeit weder ersichtlich noch bekannt ist. Des Weiteren verweisen die Antragstellerinnen darauf, dass es gemäß Straßenregister in der Stadt Aachen nur 33 Straßen von weiblichen Namensgeberinnen gibt, dem 306 Straßen mit männlichen Namensgebern gegenüberstehen. Diese erhebliche Differenz sollte ein zusätzliches Motiv sein, die nach verdienten Frauen bezeichneten Straßen für die Bevölkerung zumindest erkennbar zu machen.

Herr Dr. Rohrkamp, Leiter des Stadtarchivs entspricht dem Antrag vollumfänglich.

Frau Scheidt bewundert den Vorschlag und zeigt sich überrascht wie wenig man über die Bedeutung von Straßennamen nachdenkt. Sie bittet die Verwaltung um eine schnelle Umsetzung.

Frau van der Meulen fände es noch besser, wenn die Straße mit Frau Suttners Vornamen umbenannt würde, sieht aber auch den hohen Verwaltungs- und Kostenaufwand, daher ein klares Ja für das Zusatzschild.

Frau Wallraff, ehem. Vorsitzende des Frauennetzwerkes stimmt den Antrag zu und bedankt sich bei den Antragstellerinnen für ihre Mühe.

Herr Dopatka fasst das Thema als offensichtlich Gute Idee zusammen und formuliert folgenden Beschluss:

Beschluss:

Das Bürgerforum nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und befürwortet den Antrag. Zur inhaltlichen Entscheidung empfiehlt das Bürgerforum eine Behandlung des Themas in einer zeitnahen Sitzung der Bezirksvertretung Aachen-Eilendorf.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig angenommen

Zu 4.5 Bürgerantrag auf Umbenennung der Sedanstraße in Ingeborg-Kaufmann-Straße

geändert beschlossen
FB 62/0062/WP18

Herr Dr. Rohrkamp übernimmt die Vorstellung des Bürgerantrags, da die Antragstellende Gruppierung nicht vor Ort ist. Er erklärt, warum die Verwaltung dem Antrag der Petenten nicht folgt. Die Sedanstraße legt gemeinsam mit den anderen in ihrem Umfeld liegenden Straßen, die an preußische bzw. deutsche Kriege erinnern, ein städtebauliches Zeugnis ab. Diese Straßennamen wurden in dem damaligen Kasernenviertel (Rote Kaserne in der Kronprinzenstraße, Gelbe Kaserne am Elsaßplatz) bewusst gewählt und sind als Ensemble ein zeithistorisches Zeugnis für den Zeitgeist der 1890er-Jahre.

Eine Entscheidung für eine Umbenennung hätte solch grundsätzlichen Charakter, dass in der Folge eine umfangreiche Neubewertung von Straßennamen in der gesamten Stadt erfolgen müsste, auch wenn Straßen nicht nach fragwürdigen Personen benannt wären. Betroffen wären alle Straßen des ehem. Kasernenviertels (z. B. Düppelstraße, Alsenstraße, Elsaßstraße etc.), aber auch z. B. der Blücherplatz, die Gneisenaustraße, die Bismarckstraße etc. Solch ein Eingriff wäre aus Sicht der Verwaltung identitätspolitisch höchst problematisch, würden doch zahlreiche stadthistorische Bezugspunkte getilgt. Hinzu kämen ganz praktische negative Auswirkungen für die Bewohner*innen der betroffenen Straßen, die mit erheblichen Aufwänden und Kosten verbunden wären. Käme man zu dem Punkt eine andere Straße umzubenennen könnte man über die Benennung nach Ingeborg Kaufmann nachdenken, die Sedanstraße ist hierfür nicht geeignet.

Frau Conradt weist auf den Beschluss der Bezirksvertretung Aachen-Mitte vom 19.10.2022 hin, nach dem, Straßen und Plätze im Bezirk der B0 nicht mehr nach Persönlichkeiten, Institutionen, Firmen und Vereinen benannt werden dürfen. Sie schlägt den Antragstellenden vor sich über eine andere Würdigung von Ingeborg Kaufmann Gedanken zu machen.

Nadine van der Meulen stimmt Frau Conradt zu. Eine Umbenennung sei, von dem Beschluss mal abgesehen, nicht zielführend.

Frau Göths greift den Vorschlag der Verwaltung aus der Vorlage auf, eine kommentierende Beschilderung an den Straßenschildern im Kasernenviertel anzubringen.

Frau Scheidt spricht sich ebenfalls für die Zusatzschilder aus, um die Menschen hinter den Straßennamen sichtbar zu machen und einmal von einer anderen Seite zu betrachten. Die Anbringung könnte man durch eine Veranstaltung, Workshops etc. im Viertel begleiten und damit auch mehr Öffentlichkeitswirksamkeit herbeiführen. Sie beschreibt außerdem, dass Sie lange gar nichts über Ingeborg Kaufmann gewusst hat und erst im Rahmen einer Recherche „Wege gegen das Vergessen“ von Student*innen von Ihr erfahren habe. Ein sehr informativer Artikel hierzu sei auch in der AZ gewesen.

Herr Dopatka schlägt vor; einen fraktionsübergreifenden Antrag an den Hauptausschuss zu richten.
Herr Hansen schlägt vor die Straßennamen außerdem noch mit einem QR Code zu versehen, um schnell mehr Hintergrundinformationen zu erhalten.

Dem stimmt Frau Schmidt-Promny zu. Die Zusatzschilder seien für die schnelle visuelle Wahrnehmung aber wichtiger als ein QR-Code. Dieser kann nur als Zusatz dienen. Des Weiteren wäre eine Art Dokumentationszentrum wünschenswert, in dem man Aachener Persönlichkeiten erfasst. Frau Schmidt-Promny spricht sich außerdem dafür aus, dass trotz Beschluss in der B0 noch Straßen nach Frauen benannt werden sollten. Die Ungleichheit sei erschreckend und aus der Zeit gefallen.

Herr Rohrkamp gibt zu bedenken, dass es sich bei einer Zusatzbeschilderung im gesamten Kasernenviertel um ein Projekt handelt, dass sehr gründlich bearbeitet werden muss und somit eher langfristig ausgerichtet ist. Auch er hält das Projekt für sehr sinnvoll und zielführend.

Herr Dopatka formuliert folgenden Beschluss:

Beschluss:

Das Bürgerforum nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und empfiehlt der entscheidungsbefugten Bezirksvertretung Aachen-Mitte, keine Umbenennung der Sedanstraße in Ingeborg-Kaufmann-Straße vorzunehmen. Darüber hinaus empfiehlt das Bürgerforum der Bezirksvertretung Aachen-Mitte, über eine ergänzende Beschilderung der Straßen im Viertel zu beraten.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig angenommen

Zu 5 Mitteilungen

Es gibt keine Mitteilungen der Verwaltung.

Zu 6 Verschiedenes

Frau van der Meulen fragt nach der Sondersitzung des Bürgerforums, terminiert für den 24.09.2024. Dieser Termin ist heute im Allris aufgetaucht, ohne dass bisher Informationen dazu öffentlich wurden.

Frau Oberbürgermeisterin Keupen erklärt das Zustandekommen des Sitzungstermins und verweist auf die Geschäftsführung, die morgen eine detaillierte Einladung an alle Gremiumsmitglieder verschicken wird. Sie führt aus, dass der Termin überraschend zustande kam aber notwendig ist, da sinnvoll und von großer Bedeutung für die Stadt.

Der Vorsitzende Mathias Dopatka bedankt sich für die engagierte Sitzung und schließt diese um 20:50 Uhr.

Mathias Dopatka
Ausschussvorsitzender

Doreen Stärk-Meuser
Schriftführerin

Sibylle Keupen
Oberbürgermeisterin